

pfarreiblatt

11/2023 1. bis 30. November Pastoralraum Hürntal



Bild: Roberto Conciatori

Caritas unterstützt Geflüchtete

Aus der Ukraine in den Pflegeberuf

Seite 2/3

Das Projekt «Starthilfe Arbeitsplatz» der Caritas Luzern

Neu beginnen in einem neuen Beruf

Zum Beispiel Svitlana Kucherenko und Yuliia Skrabina: Geflüchtete aus der Ukraine gelangen über Praktika in Luzerner Heimen in den Pflegeberuf. Caritas Luzern hat das Angebot aufgeleitet, die Kirche unterstützt es.

Montag ist Schultag während des halbjährigen Praktikums. Im Heim Kirchfeld in Horw stehen neun Frauen um die beiden Übungsbetten. Die Pflegefachfrauen Lisa Rohrer und Trudy Bucher führen sie in die Kinästhetik ein. Das bedeutet: jemanden rückenschonend in den eigenen Bewegungen unterstützen. «Fasst dort an, wo ihr etwas spürt», sagt Bucher. «So kommt Bewegung in den Körper und es geht fast von alleine.»

«Kurs» in Schweizer Kultur

Einer betagten Person aus dem Bett helfen, ihr beim Waschen zur Hand gehen, sie zum Coiffeur begleiten: Das ist der Praktikumsalltag an den anderen Wochentagen. Svitlana Kucherenko (41) liebt ihn. Sie mag die alten Menschen, denen sie bei Viva Luzern im Wesemlin und Tribtschen begegnet, sie mag ihre Geschichte und Geschichten, und sie freut sich, wenn sie selbst nach ihrer Familie gefragt wird. Zudem: Das Gespräch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern helfe ihr, die Schweizer Kultur kennenzulernen.

Deutsch spricht Kucherenko inzwischen gut. Vor anderthalb Jahren kam sie mit ihrer Tochter (15) und ihrem Sohn (12) aus Saporischschja in die Schweiz und strandete in Luzern. Ihr Mann Boris leistet in der Ukraine Militärdienst. Kucherenko hatte Sprachwissenschaften studiert und zuletzt als Direktionsassistentin gearbeitet. Ihre Kollegin Yuliia Skrabina (31)

Heisst es nun *der, die oder das? Die Arbeit ist nicht so schwierig, die Grammatik ist es hingegen schon.*

*Yuliia Skrabina,
Pflegepraktikantin*

bringt ebenfalls viel Berufserfahrung mit. Sie studierte in der Ukraine Pharmazie und arbeitete bis zum Kriegsausbruch in einer Grossapotheke. Skrabina flüchtete mit ihrem Mann Denys und dem sechsjährigen Sohn vor knapp einem Jahr in die Schweiz. Die Familie, die nahe bei Saporischschja lebte, kann sich bereits selber durchbringen, da Denys Skrabina, ein Ingenieur, schnell eine Stelle in der Solarbranche fand.

Krankheiten, Medikamente, Hilfsmittel: Vieles davon sei ihr vertraut, sagt Skrabina. Die Arbeit im Heim Kirchfeld in Horw, ihrem Praktikumsplatz, sei «nicht so schwierig». Im Gegensatz zu den «neuen Wörtern», zur deut-

schen Grammatik. Skrabina lacht: «Heisst es nun *der, die oder das?*» Sie nehme oft das Handy zu Hilfe, wenn sie in einem Patientendossier etwas nachtragen müsse.

Mitarbeitende gewinnen

Für Kirchfeld-Geschäftsführer Marco Müller bringen Pflegepraktika, wie sie Svitlana Kucherenko und Yuliia Skrabina über Caritas Luzern absolvieren (siehe Kasten), beide Seiten weiter. «Der Arbeitsmarkt in der Pflege ist ausgetrocknet», räumt er ein. Die Praktika vermittelten ein wirklichkeitsnahes Bild des Pflegeberufs. Die zwei Plätze im Kirchfeld sind für Müller nicht nur «ein gesellschaftlicher Beitrag zur Integration von Menschen», sondern auch «eine Chance, mögliche künftige Mitarbeitende zu gewinnen». Selim Krasniqi, Leiter Betreuung und Pflege bei Viva Luzern für die Standorte Wesemlin und Tribtschen, pflichtet Müller bei. Oft stiegen solche Praktikantinnen und Praktikanten später in eine Lehre ein.

Caritas vermittelt

Ob sie dies ebenfalls tun werden, wissen Kucherenko und Skrabina noch nicht. Sie können sich aber vorstellen, den Lehrgang Pflegehelfende des Roten Kreuzes zu absolvieren. Damit wären sie besser für einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle qualifiziert. Im Kirchfeld wie bei Viva Luzern ist ein solcher Lehrgang Voraussetzung für eine Anstellung. In der Pflege bleiben möchten jedenfalls beide ukrainischen Frauen. Unterstützung auf diesem Weg bietet ihnen wiederum Caritas Luzern: «Wir kümmern uns um Anschlusslösungen», sagt Sibylle von Matt, Beraterin im Bereich berufliche Integration.



An den Händen zu fassen, hilft, den Körper zu drehen. Eine der Ukraine-Praktikantinnen übt das Umlagern.



Sie steigen in einen für sie neuen Beruf ein: Svitlana Kucherenko (links) und Yuliia Skrabina üben an einer Kollegin, wie eine pflegebedürftige Person in ihrem Bett leichter bewegt werden kann.

Bilder: Roberto Conciatori

Diese beiden Praktikantinnen hätten gute Chancen, dort eine Anstellung zu erhalten, wo sie aktuell tätig seien.

«Eine Bereicherung»

Sowohl für Caritas Luzern wie für die Heime sind die sechs Monate ein grosser Erfolg. «Uns fällt auf, wie sehr sich die Sprachkenntnisse der Teilnehmenden verbessert haben», sagt von Matt. Sie freut sich darüber, da die Sprache ja «ein ganz wesentlicher Teil der Integration» sei.

Selim Krasniqi nickt und weist darauf hin, wie gut die Praktikantinnen im Heimalltag aufgenommen würden: «Sie sind akzeptiert und eine Bereicherung für alle Beteiligten. Das erleben wir in den Teams wie bei den Bewohnenden.»

Dominik Thali

Kirche unterstützt «Starthilfe Arbeitsmarkt»

«Starthilfe Arbeitsmarkt» ist ein Projekt, das Caritas Luzern nach dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs lancierte. Darüber erhalten Geflüchtete Hilfe, im Arbeitsmarkt Fuss zu fassen. Die katholische Kirchgemeinde Luzern unterstützte das Projekt mit 140 000 Franken; hinzu kamen ein Beitrag der Glückskette und private Spenden.

Praktika sind eines von mehreren Angeboten von «Starthilfe Arbeitsplatz»; jene in der Pflege bietet die Caritas selbst an. Sie begannen am 1. Mai und dauern sechs Monate. Neun Frauen und ein Mann machen mit; sie erhielten Plätze im Tertianum Sternmatt, Viva Dreilinden, Wesemlin und Tribtschen in Luzern, im Sunnezil in Meggen und Vivale Sonnenplatz in Emmen. Die Praktika waren begehrt – auf Seiten der Heime, wie Caritas-Mediensprecher Reto Stalder sagt: «Wir hätten mehr Plätze haben können, als es geeignete Personen gab.»

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten einen üblichen Praktikumslohn. Weitere Caritas-Praktika gibt es nach Abschluss jener in der Pflege Ende Oktober nicht. Grund: Inzwischen haben die Kantone die Arbeitsintegration verbessert.

do

Allerheiligen und Allerseelen

Die Toten erinnern

Allerheiligen und Allerseelen sind «verwandte» Feiertage. An beiden steht die Erinnerung an die Toten im Zentrum. Durch das Erinnern werden Verstorbene in die Herzen der sich Erinnernden und in die Gemeinschaft hineingenommen.

Das Totengedenken, das ursprünglich zu Allerseelen (2. November) gehört, findet am Nachmittag von Allerheiligen (1. November) statt. Allerheiligen, das Gedenken an alle Heiligen, die keinen eigenen Gedenktag haben, wird in den Gottesdiensten am Wochenende vom 28./29. Oktober gefeiert.

Totengedenken Dagmersellen

- 11.11. Anna Röösl, Eiche, vorher Nebikon
- 27.11. Erica Kraese-Raggenbass, Untere Kirchfeldstrasse
- 28.11. Anna Hodel-von Atzigen, Lerchensand
- 29.11. Emma Stocker-Schnieper, Eiche, vorher Hubermatte
- 03.12. Hannes Zürcher, Baselstrasse
- 05.12. Liselotte Viehweger-Schittenhelm, Eiche, vorher Mattenweg
- 12.12. Ernst Müller, Gerbihubelstrasse
- 21.12. Lina Kronenberg-Meier, Eiche, vorher Eichenweg
- 01.01. Rosmarie Kunz-Egli, Eiche, vorher Schötz
- 02.01. Marie Meier-Sigrist, Waldruh, vorher Sonnmatt
- 04.01. Bruno Lang-Genoud, Eiche, vorher Nebikon
- 05.01. Josefina Staffelbach-Hodel, Eiche, vorher Altishofen
- 09.01. Josefina Wagner-Albisser, Eiche, vorher Eichenweg

- 06.02. Anton Schumacher-Arnold, Untere Kirchfeldstrasse
- 13.02. Josef Kreienbühl, Eiche, vorher Sonnmatt
- 19.02. Andreas Keist, Schönbergstrasse
- 26.02. Urs Elmiger, Hölzli
- 28.02. Konrad Meier-Häfliger, Eiche, vorher Sennhaus
- 06.03. Hans Josef Andres-Weber, Leutschentalstrasse
- 09.03. Flavia Schürmann-Kerlein, Eiche, vorher Mattenweg
- 20.03. Walter Bächler-Wirz, Eiche, vorher Altishofen



- 21.03. Monika Fellmann, Eiche, vorher Faselimatt
- 22.03. Imelda Schürmann-Wider, Eiche, vorher Nebikon
- 25.03. Peter Müller, Eiche, vorher Schönbergstrasse
- 30.03. Valeria Giannattasio, Fluematt, vorher Dulliken
- 01.04. Monika Gassmann-Furrer, Eschenhof
- 23.04. Rosa Erni-Kaufmann, Eiche, vorher Sonnmatt
- 05.05. Hans Mahler, Baumsberg
- 13.05. Josef Anderhub, Eiche, vorher Nebikon
- 16.05. Robert Schwarz, Chratz
- 08.06. Peter Furrer-Riechsteiner, Eiche, vorher Untere Kirchfeldstrasse

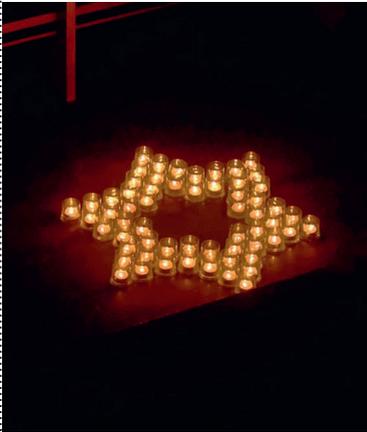
- 14.06. Paul Jurt-Seeliger, Eiche, vorher Zell
- 19.06. Rita Roth-Wiederkehr, Am Kreuzberg
- 28.06. Susana Pinto de Sousa, Schönbergstrasse
- 03.07. Lina Meier-Hartmann, Eiche, vorher Neumatt
- 06.07. Alice Felder-Aregger, Eiche, vorher Egolzwil
- 12.07. Stephan Blickisdorf-Huber, Abendweg
- 14.07. Hedwig Bachmann-Bussinger, Eiche, vorher Nebikon
- 19.07. Cäcilia Jenni-Tschupp, Eiche, vorher Altishofen
- 21.07. Josefina Flückiger-Stöckli, Eiche, vorher Feldmatte
- 30.07. Willy Siegenthaler-Widmer, Eiche, vorher Ringstrasse
- 03.08. Pius Gasser-Kunz, Eiche, vorher Lindenzelgstrasse
- 05.08. Maria Wermelinger-Egli, Eiche, vorher Chratz
- 15.08. Gertrud Häfliger, Eiche, vorher Im Baumgarten
- 27.08. Werner Meier-Kronenberg, Kreuzberg
- 30.08. Rosa Jenni, Eiche, vorher Reiden
- 07.09. Martha Felder-Amrein, Buchwaldstrasse
- 22.09. Johanna Röthlin, Eiche, vorher Neuenkirch
- 14.10. Anna Bächler-Wirz, Eiche, vorher Altishofen

Totengedenken Uffikon

- 04.11. Fridolin Wey, Eiche, vorher Rüchligstrasse, Buchs
- 23.02. Josef Kaufmann-Fellmann, Dorfstrasse, Uffikon
- 30.06. Fritz Lüthy-Reber, Obermoosweg, Uffikon
- 15.10. Max Kaufmann, Tabor, vorher Wald

*Totengedenken***Frühverstorbene Kinder**

Sie werden Sternen-, Schmetterlings- oder Engelskinder genannt, jene Kinder, die viel zu früh gestorben sind, die offiziell Fehl- oder Totgeburt heissen oder die kurz nach der Geburt – oft als Frühgeburt – sterben. Auch sie sollen in den Totengedenkfeiern präsent sein. Für sie wird eine spezielle Kerze angezündet. Für alle Sternenkinder, die im letzten Jahr gestorben sind, aber auch für jene, die schon lange in den Himmel gegangen sind.

*Besinnungsnachmittag
für verwitwete Frauen***Es wird wieder schön –
aber anders**

Mit anderen verwitweten Frauen zusammen einen bestärkenden Nachmittag erleben und Impulse zum Thema «Neuanfang» erhalten. Eingeladen sind Frauen, die seit Kurzem oder schon lange verwitwet sind.

Montag, 6. November, 14.30 bis ca. 17.00 Uhr, Lorenzsaal, Arche. Leitung: Katharina Jost, Gaby Zust. Organisation: Frauengemeinschaft Dagmersellen.



Der andere Sonntag auf dem Friedhof Uffikon

FriedHOFFNUNGSort

Der Uffiker Friedhof wurde umgestaltet und ist zu einem Ort des Seins und der Begegnung geworden. Der nächste andere Sonntag macht sich diese neuen Möglichkeiten zunutze.

Am anderen Sonntag findet jeweils anstelle der üblichen Gottesdienste ein anderer Anlass statt, welcher Menschen zusammenführen und die Hoffnung stärken will. Der nächste andere Sonntag steht unter dem Titel: FriedHOFFNUNGSort – eine lichtvolle Abendstunde auf dem Friedhof. Zwischen 16 und 18 Uhr gibt es Saxofon-Musik, Friedhofserfahrungen von Ruth Leupi und Andreas Töngi, einen Fotoparcours, Feuer und etwas Warmes zum Trinken. Es können Kerzen angezündet oder auch selber verziert und Namen von Verstorbenen genannt werden. Die Namen verzieren dann die Kirchenmauer. Jede und jeder ist frei, zu kommen und zu gehen, wann sie oder er will. Der Anlass will die Erfah-

rung stärken, dass der Friedhof zwar ein Ort der Trauer, aber auch ein Ort der Begegnung, der Hoffnung und des Friedens ist.

FriedHOFFNUNGSort

**Sonntag, 19. November 2023
ab 16 Uhr, Friedhof Uffikon**

Fotoparcours, Lichter anzünden, Kerzen verzieren, Namen erinnern, Begegnungen am Feuer, Tee ...

16.00, 17.00, 18.00

Saxofonmusik
mit Simon Anderegg
und Christian Sandgaard

16.30 Friedhofserfahrungen
von Andreas Töngi

17.30 Friedhofserfahrungen
von Ruth Leupi

Freies Kommen und Gehen.



Laternengottesdienst

Aus Anlass des Martinstages findet am Samstag, 11. November um 17.30 Uhr in der Kirche Dagmersellen ein einfacher und kurzer Familiengottesdienst mit Laternen statt für Kinder von ca. 4 bis 8 Jahren und ihre Angehörigen. Nach einem Umzug ziehen die Kinder mit ihren leuchtenden Laternen in die dunkle Kirche ein. Für den Umzug ist der Treffpunkt um 17.00 Uhr vor der Arche. Die Kinder können eine Laterne mitbringen, die sie schon zu Hause haben. Oder sie können am Mittwoch, 8. November ab 14.00 Uhr im Gemeindesaal der Arche eine einfache Laterne basteln (Bastelzeit ca. 1 Stunde, also spätestens um 15.30 Uhr eintreffen). Für das Basteln braucht es Neocolor-Kreiden.

Sternsingen 2024

Singfreudige gesucht

Für Singfreudige besteht die Möglichkeit, bei den Dagmerseller Sternsängern mitzumachen.

An vier Proben werden unter der Leitung von Marianne Schebath verschiedene Dreiköniglieder eingeübt und in zwei stimmungsvollen Gottesdiensten aufgeführt. Der Höhepunkt besteht jeweils im Besuch von Quartieren im nächtlichen Dagmersellen, wenn die Sternsinger den Menschen dort den Segen von Weihnachten bringen. Die Lieder sind gut singbar und werden mit Gitarre dezent begleitet. Schön, wenn Sie mit dabei sind!

Melden Sie sich bei Daniel Ammann, Seelsorger Pastoralraum Hürntal, daniel.ammann@hukath.ch.

Proben

Donnerstag, 7., 14., 21. Dezember 2023 und 4. Januar 2024, jeweils um 18.45 Uhr im Lorenzsaal, Arche.

Auftritte

Im Gottesdienst am Samstag, 6. Januar 2024, 17.00 Uhr in der Kapelle Eiche und anschliessend in den Quartieren. Und am Sonntag, 7. Januar 2024, 10.15 Uhr in der Kirche Dagmersellen.



Sternsinger-Auftritt 2020 in der Kirche Dagmersellen.



Die «frischgebackenen» Jubla-Kinder.

Kommen und Gehen in der Jubla

Die Kinder- und Jugendorganisation Blaurig und Jungwacht (Jubla) ist in ständigem Wandel. Jedes Jahr verabschieden sich Leiter und Leiterinnen und es kommen neue Kinder dazu. An der diesjährigen Aufnahmefeier der Dagmerseller Jubla wurden 12 LeiterInnen verabschiedet, darunter Scharleiterin Anna Graf und Lagerleiter Jan Widmer. Acht neue LeiterInnen wurden ins Leitungsteam, 15 ZweitklässlerInnen und acht ältere Kinder in die Jubla-Schar aufgenommen

Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs

Viel Spass und Ausdauer

Ende September versuchten sich rund zwanzig Kinder an der Kletterwand in Zofingen. Die anfängliche Skepsis wich schon bald grosser Begeisterung.

Die Kinder staunten nicht schlecht, als sie sahen, wie gross und hoch die Kletterwand war. Eingekleidet mit Klettergurt und Kletterfinken machten sie sich vorsichtig daran, die Wand zu erkunden. Schon bald merkten sie, dass es bei einigen Routen recht einfach war, bis ganz hinauf zu klettern, und sie fassten Vertrauen in die Ausrüstung und ins Sicherungspersonal. So wurden sie immer mutiger und waren sehr stolz, wenn sie auch eine schwierigere



Je länger, je höher und begeisterter kletterten die Uffiker und Buchser Kinder.

Route meistern konnten. Einige wagten sich auch an die Route mit dem Überhang. Hier brauchte es besonders viel Kraft und Mut, aber auch Geschicklichkeit, um die richtigen

Griffe fassen zu können. Die Kinder kletterten mit viel Ausdauer und es machte ihnen grossen Spass.

Irene Hodel

Frauengemeinschaften Uffikon-Buchs und Dagmersellen

Stadtführung «der anderen Art»

Mitte September trafen sich am Bahnhof Dagmersellen 27 reiselustige Frauen zum Vereinsausflug nach Solothurn.

Dem Regen entflohen, trafen die Frauen nach einer kurzen Zugfahrt im wunderschönen Solothurn ein. Gestärkt mit Kaffee und frischem Zopf im beeindruckenden Kapuzinerkloster, gab der Leiter Urs Bucher einen kurzen Einblick hinter die alten Gemäuer. Weiter ging es zur «11 i Uhr». Die originell gestaltete, rund drei Meter hohe Solothurner Uhr, die mit ihrem 11-Stunden-Zifferblatt nicht nur die «Solothurner Zeit» angibt, sondern auch auf 11 Glocken

das «Solothurner Lied» spielt, war äusserst beeindruckend. Besonderes Kennzeichen der Uhr ist ein Harlekin, der die Stunden schlägt.

Nach einem leckeren Mittagessen wartete bereits eine Stadtführung «der anderen Art». Es wurde nicht nur die historische Altstadt bestaunt, sondern auch ein paar Boutiquen, in welchen die LadenbesitzerInnen selbst etwas über das aktive Stadtleben erzählten. Ins Staunen versetzte die Frauen sicher auch das eine oder andere bekannte Gesicht während der Führung.

Wer sich noch ein leckeres Stück Solothurner Torte gönnen oder ein Souvenir besorgen wollte, hatte nun



Zu Besuch im ehemaligen Kapuzinerkloster.

noch Gelegenheit dazu, bevor die Heimfahrt angetreten wurde.

Yvonne Zimmerli

Uffiker-Buchser Seniorenreise

Reise zu den Rebbergen



Die Uffiker und Buchser Senioren und Seniorinnen – eine muntere Truppe.

Über 40 SeniorInnen reisten ins Weingebiet Hallau.

Nach einem Kaffee im Gasthof Winkel, Bülach, ging es weiter Richtung Klettgau. In der Winzerstube Hallau wurden alle zum feinen Mittagessen empfangen. Mit Traktor und Wagen gabs eine längere Bummelfahrt

durch Hallau und die traubenbehandelten Rebberge. Der Reiseführer informierte über Geschichte, Traditionen und Weinbau. Im Garten genoss die Reisegruppe das schöne Wetter und einen Schlusstrunk. Voller Freude und mit herrlichen Erlebnissen bestiegen sie den Reisebus Richtung Heimat. Der Chauffeur brachte

die Reiselustigen wieder sicher nach Hause. Dank gebührt dem Leitungsteam für die Organisation und dem Wettergott für die perfekte Kulisse. Überglücklich, mit schönen Erinnerungen und Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen trafen alle wieder an ihrem Wohnort ein.

Josef Gabriel

Frauengemeinschaft Uffikon: Frauenfeier am 14. November um 19 Uhr

Frauengottesdienst zum Elisabethentag

Der Gottesdienst, den die Frauengemeinschaft Uffikon in anderen Jahren vor der GV feierte, findet dieses Jahr als Elisabethengottesdienst im November statt.

Die heilige Elisabeth von Thüringen, deren Gedenktag am 19. November ist, wird mit folgenden Worten zitiert: «Ich habe euch immer gesagt, macht die Menschen froh!» In der Feier gibt es Gedankenanstösse dazu, wie es gelingen kann, andere und auch sich selber froh zu machen. Das Leben der heiligen Elisabeth macht Mut dazu. Im Frauengottes-



Heilige Elisabeth von Thüringen.

dienst wird aller verstorbenen Frauen des letzten Jahres gedacht.

Die Frauenfeier findet statt am Dienstag, 14. November um 19 Uhr in der Kapelle Buchs. Alle Frauen – auch Frauen aus Dagmersellen – sind dazu ganz herzlich eingeladen.



Deutsch-albanischer Gottesdienst Über Sprachgrenzen hinaus

Sporadisch werden im Pastoralraum Hürntal zweisprachige Gottesdienste gefeiert, und zwar in den Muttersprachen der am häufigsten vertretenen Kulturen. Am Sonntag, 12. November wird der Gottesdienst um 10.15 Uhr in der Kirche Dagmersellen in Deutsch und Albanisch gehalten.

Gottesdienste

Mittwoch, 1. November – Totengedenken

Gottesdienstgestaltung: Andreas Graf.
Kollekte für die Stiftung Kinderschutz Schweiz, die sich dafür stark macht, dass Kinder in Schutz und Würde aufwachsen können (www.kinderschutz.ch).

- 13.30 **Totengedenkfeier** in der Kirche **Uffikon**.
- 14.30 **Totengedenkfeier** in der Kirche **Dagmersellen** mit der Musikgesellschaft Dagmersellen.
- 16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 2. November – Allerseelen

- 08.05 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der 5. und 6. Klassen in der Kirche Dagmersellen.
- 10.00 Totengedenkfeier in der Kapelle **Eiche** mit dem Seniorenchorli.

Samstag/Sonntag, 4./5. November

Gottesdienstgestaltung: Armin M. Betschart.
Kollekte für die Kirchenbauhilfe des Bistums Basel, die Renovationen von Kirchen und Kapellen subventioniert (www.bistum-basel.ch).

Samstag

- 17.00 Eucharistiefeier in der Kapelle **Eiche**.
- 18.30 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

Sonntag

- 10.15 Eucharistiefeier in der Kirche **Dagmersellen**.

Mittwoch, 8. November

- 09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
- 16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 9. November

- 10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 11./12. November

Gottesdienstgestaltung: Katharina Jost.
Kollekte für den Christlichen Friedensdienst zugunsten der Opfer des Erdbebens vom 8. September in Marokko (www.cfd-ch.org).

Samstag

- 10.30 Taufe in der Kirche Dagmersellen von Lana und Noan, Tochter und Sohn von Beatrice und Sebastian Epp, Im Baumgarten 1, Dagmersellen.
- 17.00 Laternenumzug, Besammlung bei der Arche.
- 17.30 **Laternengottesdienst** in der Kirche **Dagmersellen** (siehe S. 6).

Sonntag

- 09.00 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.
- 10.15 **Deutsch-albanischer Gottesdienst** in der Kirche **Dagmersellen**.
- 11.45 Taufe in der Kirche Dagmersellen von Elisa, Tochter von Rahel Fellmann und Davide Fracasso, Stermelstrasse 4b, Dagmersellen.

Montag, 13. November

- 07.50 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der 3.-6. Klassen in der Kirche Uffikon.

Mittwoch, 15. November

- 09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
- 16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 16. November

- 10.00 Krankensalbungsfeier in der Kapelle **Eiche**. Fahrgelegenheiten vermittelt das Sekretariat.

Sonntag, 19. November: Der andere Sonntag

Kollekte für das Elisabethenwerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, das Frauen im Süden unterstützt (www.elisabethenwerk.ch).

Zwischen 16 und 18.20 Uhr: «FriedHOFFNUNGS-ort» – eine lichtvolle Abendstunde auf dem Friedhof Uffikon mit Saxofonmusik, Friedhofserfahrungen von Ruth Leupi und Andreas Töngi, einem Fotoparcours, Feuer und etwas Warmem zum Trinken. Es können Kerzen angezündet und verziert werden (siehe S. 5).

Mittwoch, 22. November

- 16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 23. November

- 10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 25./26. November

Cäcilia – Buchser Kilbi
Kollekte für den Kirchenchor für seine festliche Mitwirkung in Gottesdiensten und seine Unterstützung beim Singen (www.hukath.ch/kirchenchor).
Nach allen Gottesdiensten Verkauf von Schoggiherzli zugunsten des Kinderspitals Bethlehem.

Samstag

- 17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche** mit Kirchenchor und Band (Andreas Graf).

Sonntag

- 10.15 **Kilbigottesdienst** in der Kapelle **Buchs** (Katharina Jost).

10.15 **Familiengottesdienst** in der Kirche **Dagmersellen** mit Firmlingen, Kirchenchor und Band (Andreas Graf, Yvonne Zimmerli).

11.45 Taufe in der Kirche Dagmersellen von Noelia, Tochter von Eliane und Patrick Zemp, Am Kreuzberg 16, Dagmersellen und Luca Antonio, Sohn von Viktoriia und Robert Stierli, Bahnhofweg 2, Dagmersellen.

Montag, 27. November

19.30 **Kirchgemeindeversammlung** der Kirchgemeinde Hürntal in der Kirche **Dagmersellen**.

Mittwoch, 29. November

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle **Eiche**.

Donnerstag, 30. November

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Zu Gott heimgekehrt ist ...

... am 22. September Johanna Röthlin, AZ Eiche, vorher Neuenkirch, im Alter von 93 Jahren.

... am 14. Oktober Anna Bächler-Wirz, AZ Eiche, vorher Altshofen, im Alter von 87 Jahren.

... am 15. Oktober Max Kaufmann, Pflegeheim Tabor, Wald ZH, im Alter von 75 Jahren.

Getauft wurde ...

... am 17. September Melina, Tochter von Diana und Mentor Preni, Gerbihubelstrasse 22, Dagmersellen.

Jahrzeiten Dagmersellen

Sonntag, 5. November

Lydia Blum-Micheli, Bahnhofstrasse. Margrit und Walter Gassmann-Bucheli, Eichenweg, und Familienangehörige.

Theresia und Walter Meier-Rey, Züggolzstrasse.

Elsa und Josef Riechsteiner-Suter und Sepp Riechsteiner, Birkenweg.

Sonntag, 12. November

Erste Jahrzeit für Liselotte Viehweger-Schittenhelm und Jahrzeit für Helmuth Viehweger-Schittenhelm, Mattenweg, und Hugo Schittenhelm, Nottwil, und Familienangehörige.

Stefan Márton, Ringstrasse.

Sonntag, 26. November

Erste Jahrzeit für Anna Hodel-von Atzigen und Jahrzeit für Anton Hodel-von Atzigen, Lerchensand.

Jahrzeit für:

Sophie und Eduard Häller-Stutz, Sonnmatt.

Hans Knüsel, Burgfeld.

Ursula Marti-Fehlmann, Hohlgassstrasse.

Jahrzeiten Uffikon-Buchs

Samstag, 4. November

Marie und Josef Affentranger-Kaufmann, Moosgasse, Uffikon.

Anton Leupi, Obermoosstrasse, Uffikon.

Josef Leupi, Moos, Uffikon.

Paula und Hans Leupi-Jöri, Moos, Uffikon.

Sonntag, 12. November

Erste Jahrzeit für Fridolin Wey und Jahrzeit für Katharina und Fridolin Wey-Küng, Rüchligstrasse, Buchs.

Jahrzeit für Margaretha und Eugen Bisang-Fischer, Tömmelimoos, Buchs.

Sonntag, 26. November

Marie und Franz Wanner-Peter, Hubel, Buchs.

Mitteilungen

Kontakt

Andreas Graf, Pastoralraumleiter
Deborah Fellmann / Heidi Burkart
Kirchstrasse 3, Dagmersellen
www.hukath.ch, 062 748 31 10
sekretariat@hukath.ch

Öffnungszeiten Sekretariat:

09.00-11.30 und 14.00-16.30 Uhr

Reservation Arche: Beat Achermann
reservation.arche@hukath.ch

Pfarrreiblatt Dezember

Im Dezember erscheinen zwei Pfarrreiblättler. Redaktionsschluss:
Nr. 12 (01.-15. Dez.): 10. November
Nr. 13 (16.-31. Dez.): 24. November

jugend-dagmersellen.ch

Die Anwesenheit der Jugendarbeiterin variiert. Gerne dürfen Sie sich telefonisch melden und nachfragen: 062 748 31 16, 079 297 63 84 oder jugendarbeit@hukath.ch.

Infos: www.jugendarbeit-dagmersellen.ch

Haltestelle Oase

Das Thema des Treffens lautet: «Grüssen – gestern und heute in Dagmersellen». Wir sammeln Erfahrungen und Erlebnisse zum Grüssen. Ist das Grüssen heute noch gefragt oder einfach passé? Oder haben sich

nur die Formen verändert? Das Ziel des offenen Gesprächs ist es, dass Erfahrungen und Gedanken der Teilnehmenden aufgenommen werden und im Austausch die Zuversicht ins Leben gestärkt wird.

Dienstag, 14. November, 9.00 bis 11.00 Uhr, Oase, reformierte Kirche Dagmersellen. Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich.

Team junger Eltern

Pföderitreff

Freitag, 10. November, 15.00 bis 17.00 Uhr, Spielgruppe (Baselstr. 17). Gemeinsam mit anderen Eltern, Grosseltern und Kleinkindern spielen, lachen und eine gute Zeit verbringen.

Adventskränze binden

Am Samstag, 18. November sind alle mit oder ohne Kinder zum Binden von Adventskränzen eingeladen. Um 13.30 Uhr geht es in der Arche los. Für Äste, ein Zvieri und weihnachtliche Stimmung ist gesorgt. Kerzen und allfälliges Dekorationsmaterial bitte selbst mitbringen. Kosten pro Kranz: Fr. 15.-. Anmeldung mit Angabe Anzahl Erwachsene, Anzahl Kinder und Anzahl Kränze per Mail (tje1@gmx.ch) bis 8. November.

Frauengemeinschaften

Regionaler Begegnungsabend

Donnerstag, 9. November, 19.30 Uhr im Pfarreisaal Nebikon. Vortrag mit Seline Matter, Drogerie Brunnmatt, über die Kraft der Heilpflanzen und ätherischen Öle zu diversen Frauenthemen. Jede darf sich am Ende einen Roll-on mischen. Anmelden bis 1. November bei Gabi Müller, Präsidentin Frauenverein Nebikon (gabi.mueller@pastoralraum-mw.ch oder 079 831 41 81).

Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs

Spielplausch für Kleinkinder

Mittwoch, 15. November, 9.00 bis 11.15 Uhr im Spielgruppenraum in Uffikon. Eingeladen sind Eltern mit Kleinkindern, um sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Ohne Anmeldung. Auskunft bei Lisa Zimmerli (079 281 48 54) und Michaela Stadelmann (079 400 65 93).

Kafitreff für alle Frauen

Donnerstag, 16. November im Pfarresäli Chelematt, Uffikon, 8.30 bis 10.30 Uhr. Eingeladen sind alle Frauen von Uffikon und Buchs zu einem gemütlichen Morgen, um sich zu begegnen, auszutauschen, Kontakte zu pflegen und zu knüpfen und sich näher kennenzulernen. Auch nicht schulpflichtige Kinder sind eingeladen. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Adventskino für Klein und Gross

25. November, Kino für die Kleinen ab 17.00 Uhr. Kino für die Grossen ab 19.30 Uhr. Jeweils in der Kirche Uffikon. Nimm dir etwas Zeit und stimme dich auf den Advent ein.

Adventskranz stecken

Mittwoch, 29. November, 14.00 Uhr im Foyer Schulhaus Uffikon. Kinder ab der 1. Klasse können einen Adventskranz stecken. Anmeldungen bis 15. November an Karin Meier (079 708 28 46) oder Dorothea Kaufmann (076 405 55 06). Kosten Fr. 15.- (Oasis Kranz 24 cm) oder Fr. 20.- (Oasis Kranz 32 cm). Bitte bei der Anmeldung gewünschte Kranzgrösse angeben. Mitbringen: 4 Adventskerzen, evtl. Baumschere und falls gewünscht besonderes Dekomaterial.

Carte blanche



Bernadette
Baumli,
WG Fluematt

Weglaufen

Mit dem Rollstuhl benütze ich regelmässig die SBB. Da die Zahl der Touristen stark zugenommen hat, ist es für mich zunehmend schwieriger, neben all den vielen und grossen Koffern einen geeigneten Rollstuhlplatz zu finden. Dazu kommt, dass ich aufgrund meiner körperlichen Behinderung sehr schreckhaft bin. Oft muss ich neben der WC-Türe Platz nehmen und erschrecke jedes Mal, wenn sie zugeknallt wird. Auch das Aussteigen in Luzern ist jeweils eine Kunst, denn oft stehen die Touristen mit ihren grossen Koffern direkt vor der Tür und wollen einsteigen, noch bevor ich ausgestiegen bin. Es gibt Tage, da meistere ich die Reise ohne grosse Mühe. Doch wenn ich mit wenig Energie unterwegs bin, ist es eine echte Herausforderung. Manchmal wünschte ich mir, ich könnte durch den Zug laufen und mir ein ruhigeres Plätzchen suchen! Weglaufen, wer will das nicht ab und zu? Als Kind sagte ich meinem Vater mal: «Ich laufe jetzt dann davon!» und da bekam ich die Antwort von ihm: «Mach das, du kannst mir keine grössere Freude machen!» Er meinte natürlich, dass ich den Rollstuhl so verlassen könnte! Gelingt es uns, den Humor nicht zu verlieren, auch wenn das Leben uns Hindernisse in den Weg stellt?

Pierre Stutz wird 70 Jahre alt

«Schreibe ich, verstehe ich besser»

Der frühere Priester Pierre Stutz erzählt in seinen Büchern viel von sich selber – und jetzt sein ganzes Leben. In seiner Autobiografie konzentriert sich der Bestsellerautor auf das, was der Titel verheisst: «Wie ich der wurde, den ich mag».

Wie viele Tränen sind beim Schreiben geflossen?

Viele. Etliche Male hat mich das Leben in die Enge geführt. Dadurch entstand letztlich neue Kraft. Das ist nicht selbstverständlich. Viele Menschen zerbrechen an Schwierigem und Schwerem. Mit meinem Beispiel will ich dazu ermutigen, dass es möglich ist, seinen Weg zu finden – zum eigenen Original.

War es eine Art Therapie für Sie, Ihre Autobiografie zu schreiben?

Das Schreiben hat für mich eine zusätzliche Dimension: Schreibe ich, kann ich mich und die Welt besser verstehen. Schreibe ich nicht, werde ich depressiv. Schreiben schafft Distanz und schenkt eine neue Perspektive. Das ist auch bei diesem Buch über mein Leben passiert.

Verbirgt sich hinter diesem Unterfangen eine Portion Narzissmus?

Auch wenn das Buch von meinem Leben handelt und ich darin die Hauptrolle spiele, geht es nicht alleine um mich. Sondern um all die Menschen, die sich dieselben Fragen stellen und Ähnliches erleben. Zudem: Die Mystikerinnen und Filmemacher, die ich zitiere, stellen meine Erfahrungen in einen erweiterten Zusammenhang. Wer einen Film macht, Songs komponiert, ein Buch schreibt, drückt sich aus. Dabei spielt das Ich eine Rolle, in einem künstlerischen Sinn – dass man



«Heute mag ich mich», sagt Autor

Pierre Stutz.

Bild: Stefan Weigand

Theologe und Autor

Pierre Stutz, gebürtig aus dem Kanton Aargau, trat mit 20 Jahren in einen Orden ein. Einige seiner Stationen: Jugendseelsorger, Dozent an der Theologischen Fakultät Luzern, Redaktor der spirituellen Fotozeitschrift Ferment. 2002 legt Stutz sein Amt als Priester nieder. Mit seinem Mann Harald Wess lebt er heute verheiratet in Osnabrück. In seinen rund 50 Büchern plädiert Stutz für Spiritualität im Alltag und für das Verbinden von Meditieren und Engagieren. 2020 wurde er mit dem Herbert-Haag-Preis ausgezeichnet. Im November feiert Stutz seinen 70. Geburtstag.

pierrestutz.ch

sich ausdrückt. Berührt ein Werk andere, ist das wunderbar. Ich ermuntere alle Menschen, das zu machen,

wozu es sie drängt, wonach sie sich sehnen.

In Ihren Büchern beschreiben Sie Ihr Burnout und den sexuellen Missbrauch (ausserhalb von Kirche und Familie). Wie viel Neues erfährt man jetzt?

Viele Episoden sind treuen Leser:innen bekannt. Sie werden mit diesem Buch in neuem Guss präsentiert. Mit der Frage: Wo ist Versöhnung passiert? Wie habe ich gelernt, liebevoller mit mir umzugehen, mich auch um mich zu kümmern? Wo und wie gelingt es mir, mich von tief eingeebrennten Mustern zu befreien?

Mögen Sie sich heute?

Ja, heute mag ich mich. Das ist das Glück meines Lebens. Nachdem ich neunundvierzig Jahre gegen mich gekämpft hatte. Unglaublich, dass ich das so lange machte. Wegen der Angst, abgelehnt zu werden. Sie trieb mich in die Enge. Das verpasste Leben tut weh. Heute erlaube ich der Angst, nur eine der Stimmen im Ich-Team zu sein. Auch wenn sie mich hie und da noch terrorisiert, kann ich diese Erkenntnis heute meist gut umsetzen.

Eine Biografie lebt vom Etikett: echt und wahr. Mitunter kann eine Autobiografie indes das Fiktionalste sein, das es gibt – Geschichten über das eigene Leben.

Vieles habe ich weggelassen. Ich habe versucht zu verdichten. Habe mir überlegt, was für den roten Faden relevant ist: wie ich mich mögen kann.

Marcel Friedli-Schwarz

Erstpublikation im «pfarrblatt» Bern

Pierre Stutz: Wie ich der wurde, den ich mag | Verlag bene! | ISBN 978-3-96340-245-6

Synodale Versammlung des Bistums Basel

«Motiviert und hoffnungsvoll»

Im September haben 88 Menschen aus dem Bistum Basel darüber debattiert, wie das Bistum in die Zukunft geführt werden soll. Zwei von ihnen erzählen aus der Versammlung, worüber in ihren Workshops gesprochen wurde.

Wie haben Sie die synodale Versammlung erlebt?

Adrian Berlinger: Die verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Lebenssituationen waren spannend. Mir wurde bewusst, dass das Bistum aus zehn Kantonen besteht, die sehr unterschiedlich aufgestellt sind, auch finanziell. Die Teilnehmer:innen waren extrem motiviert und hoffnungsvoll. Ich hoffe, die Erwartungen werden dann nicht enttäuscht. Von Bischof Felix Gmür hatte ich den Eindruck, dass er wirklich interessiert ist, er unterstützt und motiviert uns und will das, was wir erarbeiten, auch mit nach Rom nehmen.

Simeon Asal: Ich kann das nur bestätigen. Man kam mit ganz verschiedenen Leuten ins Gespräch, die auch Unterschiedliches mit der katholischen Kirche verbinden. Was alle eint, ist der Wille, diese Kirche in eine gute Zukunft zu führen.



Adrian Berlinger (53, Kanton Bern) wurde per Los für die Versammlung ausgewählt. Er stammt aus der Pfarrei St. Josef in Köniz. | Bild: Pia Neuenschwander



Simeon Asal (22, Kanton Luzern) vertrat an der synodalen Versammlung des Bistums Basel den Verband Katholischer Pfadis. | Bild: z/vg

Sie diskutieren in Gruppen zu einzelnen «Pastoralen Wegweisern». In welchen Gruppen waren Sie?

Asal: Ich war in der Gruppe zum Thema Finanzen. Die finanzielle Lage in den Kirchgemeinden ist im Moment noch gut, in gewissen Regionen wird jedoch der Mitgliederschwund spürbar. Es wurde diskutiert, wie es weitergehen könnte, wenn dereinst weniger Geld zur Verfügung steht.

Auch die Schwierigkeit, Personal zu rekrutieren, war Thema. Bevor das Geld ausgeht, um das Personal zu bezahlen, geht das Personal aus. Das kann dazu führen, dass finanz-

Was alle eint, ist der Wille, diese Kirche in eine gute Zukunft zu führen.

Simeon Asal (22), Vertreter Verband Katholischer Pfadis

stärkere Kirchgemeinden das beste Personal durch finanzielle Anreize anwerben können, auf Kosten der finanzschwachen.

Berlinger: Die zehn Kantonalkirchen des Bistums haben unterschiedliche

Bischof will «mit Tempo und Liebe verändern»

Der synodale Prozess, der im Herbst 2021 mit der Umfrage «Wir sind ganz Ohr» gestartet war, geht auf verschiedenen Ebenen weiter. In Rom findet im Oktober die Bischofssynode in Rom statt. Hier werden Themen diskutiert, welche die katholische Kirche weltweit betreffen. Daneben setzt sich auch das Bistum Basel mit den Resultaten der Umfrage auseinander und versucht umzusetzen, was sich innerhalb des Bistums verändern lässt. Darum ging es an der synodalen Versammlung, die vom 7. bis 9. September in Bern stattfand. Eingeladen waren insgesamt 100 Personen, 90 davon als Vertreter:innen verschiedener kirchlicher Organe und Organisationen, 10 Plätze werden per Los an Katholik:innen vergeben, die nicht in der Kirche angestellt sind.

In verschiedenen Gruppen diskutierten die 88 Anwesenden über acht «Pastorale Wegweiser», so etwa die

Relevanz der Kirche in der Gesellschaft, Finanzen, Freiwilligenengagement oder Strukturen und Netzwerk. Das zweite Hauptthema in Bern waren «Synodale Strukturen». Hier wurden sechs Bausteine mit insgesamt 16 Massnahmen von einer Arbeitsgruppe vorgestellt. Darunter hochemotionale Themen wie die Fusion von Kirchgemeinden, aber auch die Priorität der Taufe vor der Ordination, die Stärkung der Partizipation auf der pastoralen Seite, die Reduktion der Anzahl Gremien, die Gewaltenteilung in der Kirchenleitung und die Verbesserung des Zusammenwirkens im dualen System. Die Resultate gehen nun zurück ans Bistum, wo die Zuständigkeiten geklärt werden, ehe die Umsetzung beginnt. «Wir glauben, dass der Heilige Geist unter uns aktiv ist und bleibt und wir tun das Unsere, mit Tempo und Liebe», versprach Bischof Gmür in Bern. *sys*



Die 88 Teilnehmer:innen der synodalen Versammlung in Bern diskutierten in wechselnden Gruppen. Weil unterschiedlichste Positionen aufeinandertrafen, rangen sie bisweilen um Worte und Formulierungen. Bild: José R. Martínez/Bistum Basel

rechtliche Grundlagen. Darum ist es sehr schwierig, einen Finanzausgleich zu realisieren. Auf staatlicher Ebene gibt es diesen Finanzausgleich unter den Kantonen. Hier fragt sich: Kann man diese Gesetze ändern? Will man sie ändern? Wie schnell ist das möglich? Reicht die Zeit dazu? Die finanzstarken Kantonalkirchen im Bistum müssten hier Solidarität zeigen gegenüber den finanzschwächeren.

Die «Pastoralen Wegweiser» wurden nun dem Bischof übergeben. Wie geht es in der Frage der Finanzen weiter?

Berlinger: Es gibt auf Bistumsebene ein Gremium, in dem Vertreter:innen aller Landeskirchen sind, um solche Veränderungen anzugehen. Der Bischof ist bestimmt daran interessiert, dass die reichen Kantonalkir-

chen die guten Leute nicht einfach abwerben.

Waren Sie in weiteren Gruppen?

Berlinger: Beim Thema «Strukturen und Netzwerke» brachte ich die Frage ein: Was ist meine Heimat? Die Kirchengemeinde, die Pfarrei, der Pastoralraum sind vielleicht eines Tages nicht mehr so wichtig. Zukünftig gehen Gläubige vielleicht dorthin, wo sie sich wohlfühlen, je nach Mobilität. Weiter ging es um die Frage, wie man mit digitalen Möglichkeiten neue Netzwerke schaffen kann, in denen ein pastoraler Austausch möglich ist.

Asal: Für mich war das Thema «Relevanz der Kirche in der Gesellschaft» wichtig. In meinem Umfeld nimmt die Relevanz der Kirche stark ab. Noch hat sie einen gewissen Einfluss, den man nicht kleiner reden sollte, als er ist.

Vielmehr sollte die Kirche klar Position beziehen, nur dann wird sie auch gehört. Weiter war Thema, dass die Kirche nicht warten darf, bis die Menschen wieder sonntags um 11 Uhr in den Gottesdienst kommen. Sie sollte vielmehr zu den Menschen hinausgehen.

Was heisst das konkret?

Asal: Viele Jugendverbände waren einst kirchennah und haben sich heute ein Stück weit von der Kirche entfremdet. Hier müssten die für die Jugendpastoral zuständigen Angestellten der Pfarreien, Pastoralräume und Landeskirchen den persönlichen Kontakt suchen. Gemäss meiner Erfahrung wurde das vernachlässigt. Mir scheint es jedoch enorm wichtig, dass Ressourcen in die Jugendpastoral gesteckt werden.

Sylvia Stam

Kirchenmusik

Neues Gesangbuch heisst Jubilate

Vom blauen KG zum «Jubilate» mit App und Gottesdienstplaner: Die neuen Medien für den Kirchengesang haben jetzt einen Namen. Es soll weiterhin Unterstützung auch aus dem Kanton Luzern erhalten.

Das fast 1000 Seiten dicke Schweizer Kirchengesangbuch von 1998 ist in die Jahre gekommen. Seit vier Jahren ist eine Arbeitsgruppe der Deutschschweizerischen Ordinariatenkonferenz (DOK, eine Arbeitsgruppe der Bischöfe) daran, neue Kirchengesangsmedien zu entwickeln. Nochmals vier Jahre dauert es, bis das neue Produkt verfügbar ist.

Jetzt hat es zumindest schon einen Namen: Jubilate. Im Sommer 2022 hatten die Verantwortlichen des bisherigen Projekts «Chance Kirchengesang» einen Wettbewerb dafür ausgeschrieben. 116 Vorschläge wurden gemäss einer Medienmitteilung eingereicht, am Ende obsiegte jener von Josef Grüter aus Zug. Ende September wurde die Website mit dem neuen Namen aufgeschaltet.

Gottesdienste digital planen

Das Projekt «Jubilate – Chance Kirchengesang» wolle «auf die einschneidenden Veränderungen im kirchlichen Alltag eingehen», heisst es in der Mitteilung weiter. Das Jubilate wird es deshalb einerseits als Basisbuch geben, andererseits als App und im Web. Dort werden auch jene Lieder zu finden sein, die es nicht in die gedruckte Ausgabe geschafft haben. Die Pfarreien können zudem eigene Anhänge zusammenstellen. Im digitalen Gottesdienstplaner schliesslich werden unterschiedliche Gottesdienstformulare zur Auswahl stehen. Wer einen Gottesdienst organisiert, plant die



Hat bald ausgedient: das Kirchengesangbuch von 1998. Eine App und eine Website werden das neue, dünnere Buch ergänzen.

Bild: Sylvia Stam

Luzern unterstützt mit

Die DOK rechnet für das Projekt «Jubilate – Chance Kirchengesang» mit Gesamtkosten von rund 5,3 Millionen Franken. Knapp 3,4 Millionen will sie über Darlehen finanzieren, die nach dem Verkauf des Jubilate zurückgezahlt werden können. Rund 1,9 Millionen sollen kirchliche Organisationen beisteuern, also auch die Landeskirchen. Bereits mit dem Budget 2023 hat Luzern 35 000 Franken an «Chance Kirchengesang» überwiesen. Jetzt beantragt der Synodalrat der Synode, dem Kirchenparlament, weitere 163 000 Franken, die verteilt auf die nächsten vier Jahre entrichtet werden sollen.

Das Geschäft ist an der Session vom 8. November traktandiert. Der erste Beitrag hatte vor einem Jahr viel zu reden gegeben.

Feier über diese Plattform. Daraus lassen sich Liedblätter für die Gemeinde für das Smartphone und Tablet oder zum Ausdruck erstellen. Dank der digitalen Ergänzungen wird das Jubilate langfristig aktuell bleiben.

Die DOK stützt sich bei diesem Produktmix auf eine Umfrage des Pastoralsoziologischen Instituts SPI, an der sich 2020 über 1000 Personen beteiligten, darunter waren etwa die Hälfte Verantwortliche aus der Seelsorge.

Vielfalt wird gefördert

Die neuen Kirchengesangsmedien dienen kleinen und grossen Feiergeinschaften und fördern die Singanimation und Vielfalt der Gesänge, sagt Projektleiterin Sandra Rupp Fischer laut Medienmitteilung. Auch würden die Mehrsprachigkeit und die vielfältigen kulturellen Hintergründe besser berücksichtigt.

Dominik Thali

Bischöfe unter Druck

«Geldzahlungen verweigern»

Die Publikation der Pilotstudie zu sexuellem Missbrauch erschüttert die katholische Kirche Schweiz. Stimmen werden laut, den Bischöfen den Geldhahn zuzudrehen. Betroffene sind erleichtert, bleiben aber wachsam.

Renata Asal-Steger, Präsidentin der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ), zeigt sich betroffen von den Resultaten der Pilotstudie. Sie sieht eine Mitverantwortung und Mitschuld am Vertuschen bei staatskirchenrechtlichen Körperschaften. «Als Kantonalkirchen, als Kirchgemeinden, weil wir bei der Anstellung und Auswahl der Angestellten wesentlich mitwirken, auch bei deren Führung und allfälliger Entlassung», so Asal-Steger im Interview mit dem Pfarreiblatt (online).

3,8 Millionen Franken

Gleichzeitig fordert sie eine Änderung der Strukturen der katholischen Kirche, die Missbrauchsfälle ermöglichen: «Die Frauenbeteiligung, die Gewaltenteilung im Kirchenrecht, die Sexualmoral. Das alles müssen wir überdenken, wenn wir das Problem lösen wollen», so Asal-Steger, die auch Luzerner Synodalrätin ist, im Interview mit der «Sonntagszeitung». Als mögliches Druckmittel sieht sie die

Finanzen: «Ich schliesse nicht aus, dass wir zukünftig den Bischöfen die Geldzahlungen verweigern, sollte sich zu wenig bewegen.» Würden alle zehn Kantone, die dem Bistum einen Teil der Einnahmen aus der Kirchensteuer abliefern, bei diesem Boykott mitmachen, fehlten dem Bischof 3,8 Millionen Franken. «Er könnte dadurch seine Aufgaben nicht mehr wahrnehmen», erklärt Asal-Steger gegenüber der Zeitung.

«Die Falschen gehen»

«Endlich steht schwarz auf weiss, dass versetzt und vertuscht wurde», sagt Vreni Peterer, Präsidentin der Interessengemeinschaft für missbrauchsbetroffene Menschen im kirchlichen Umfeld (IG-MikU). «Für den Moment sind wir zufrieden, dass die Massnahmen bis Ende 2024 umgesetzt werden sollen, aber wir müssen dranbleiben», so Peterer im Interview mit dem Pfarreiblatt Zug. Peterer, die selber Missbrauch durch einen katholischen Priester erlebt hat, denkt aber auch an «all jene Seelsorgenden, die gute Arbeit leisten und sich heute ohnmächtig fühlen und erschüttert sind.» Und weiter meint sie: «Wenn es jetzt zu Abgängen von solchen Seelsorgenden kommt, dann gehen einmal mehr die Falschen!»

Sylvia Stam

Vreni Peterer, Missbrauchsbetroffene, denkt auch an alle jene Seelsorgenden, «die gute Arbeit leisten».

Bild: Marianne Bolt



Ganzes Interview über diesen QR-Code



Luzern

Landeskirche

Livia Wey tritt aus Synodalrat zurück

Livia Wey tritt auf Ende November aus dem Synodalrat der katholischen Landeskirche Luzern zurück. Sie wird am 1. Januar neue Leiterin der Pfarrei Sursee und des Pastoralraums Region Sursee. Diese Aufgabe ist ein 100-Prozent-Pensum. Livia Wey (45), zurzeit Seelsorgerin in Eich und Sempach, wurde im Juni 2022 in den Synodalrat gewählt. Sie ist hier eines der beiden geistlichen Mitglieder der Exekutive der Landeskirche, von jenen also, die mit einer bischöflichen Beauftragung, einer Missio, in einem kirchlichen Beruf tätig sind.

Der Synodalrat zählt neun Mitglieder und wird durch die Synode, das Kirchenparlament, gewählt. Die geistlichen Mitglieder werden jeweils von der Konferenz der Pastoralraumleiterinnen und -leiter vorgeschlagen.



Vom Synodalrat in die Pastoralraumleitung Sursee: Livia Wey. Bild: R. Conciatori

Schweiz

Schweizerisches Bibelwerk

Daniel Kosch neu Präsident

Daniel Kosch übernimmt das Präsidium des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB). Kosch war von 2001 bis 2022 Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ), dem Dachverband der Kantonalkirchen. Er wird Nachfolger von Thomas Schumacher, der das SKB vier Jahre präsidierte.



Zusammensein mit Freund:innen am Ranfttreffen.

Bild: Rudi Eiermann

Jungwacht Blauring

Eine Nacht lang viel erleben – am Ranfttreffen

Das Ranfttreffen ist ein Gruppenanlass für Leitungsteams von Jugendorganisationen, für «Minis», Firmgruppen, Familien oder andere, die gemeinsam das Jahr über unterwegs sind. Organisiert wird der Anlass von Jungwacht Blauring Schweiz. Er findet dieses Jahr am 16./17. Dezember statt. Motto: «Es wimmelt». In der Einladung heisst es dazu: «Wenn wir zusammen sind, wimmelt es von Lebensfreu(n)den. Im Gewimmel der Natur erkennen wir ihre Vielfalt und Schönheit.

Dank unserer Kreativität wimmelt es in unseren Köpfen von einer Vielzahl von Ideen, die wir nutzen können.»

Es gibt zwei Angebote: Die Erlebnisnacht richtet sich an Jugendliche ab 15 Jahren. Der Familienweg spricht Kinder zwischen 6 und 10 Jahren an. Beides kann man sich wie eine (Nacht-)Wanderung mit vielfältigem Rahmenprogramm vorstellen.

Sa, 16.12., ab 18.30, bis So, 17.12., 05.00 (je nach Programm), Anmeldung bis 26.11. | jubla.ch/ranfttreffen

Synodesession am 8. November

Kirchenparlament berät über Anschluss an die «Allianz»

Gleichstellung und Gleichbehandlung aller Menschen sind für den Synodalrat «Thema und Anliegen von höchster Relevanz». Er beantragt deshalb der Synode, die Luzerner Landeskirche solle sich der «Allianz Gleichwürdig Katholisch» anschliessen und diese künftig unterstützen. Der Anschluss an die Allianz ist an der Herbstsession des Kirchenparlaments vom 8. November traktandiert. Hauptgeschäfte werden der Voranschlag 2024 und die Neuwahl der Präsidien für die Synode und den Synodalrat für 2024 und 2025 sein. Neue Synodenpräsidentin und Nachfolgerin von



Benjamin Wigger (oben Mitte) leitet am 8. November seine letzte Session als Synodenpräsident. Bild: R. Conciatori

Benjamin Wigger (Marbach) soll Susan Schärli (Beromünster) werden.

Mi, 8.11., ab 09.15, Luzern, Kantonsratssaal, öffentlich

Weltgebetstag der Frauen Impulstag zu Palästina

Frauen aus Palästina haben die Liturgie zum Weltgebetstag vom 1. März 2024 gestaltet. Aus Palästina erreichen uns vor allem Nachrichten von gewaltsamen Konflikten, Terroranschlägen und Krieg. Weniger Aufmerksamkeit erhalten Berichte über Organisationen und Projekte, die sich aktiv für Versöhnung und Frieden einsetzen. Zur Vorbereitung auf den Weltgebetstag organisiert das ökumenische Vorbereitungsteam einen Impulsnachmittag. Hier werden Bibeltexte, Lieder, Ideen zur Dekoration sowie kulinarische Spezialitäten aus Palästina präsentiert.

Sa, 11.11., 13.00–17.00, reformierte Kirche Meggen, Adligenswilerstrasse 10 | Kosten: Fr. 35.– | Anmeldung bis 3.11. unter reflu.ch/landeskirche > Angebote > Impulsnachmittag zum Weltgebetstag

Woche der Religionen

Freundschaften pflegen

Jedes Jahr in der ersten Novemberwoche hat die Woche der Religionen ihren Platz in der interreligiösen Agenda. Rund 100 Veranstaltungen laden in der ganzen Schweiz zu Begegnungen und Dialog zwischen den hier ansässigen Religionen und Kulturen ein. Im Kanton Luzern steht die Woche dieses Jahr unter dem Thema Freundschaften. Freundschaften zwischen Menschen, die aus unterschiedlichen Religionen und Konfessionen stammen, haben im besonderen Masse Ausstrahlkraft über ihre Beziehung hinaus: als Zeichen der Toleranz, des Friedens und der Anteilnahme an anderen Sichtweisen und Lebensgestaltungen.

5. bis 12.11., Eröffnung mit der interreligiösen Friedensfeier am 5.11., 17.00, Lukaszentrum, Luzern | Programm: woche-der-religionen.ch



Alle Beiträge der
Zentralredaktion
www.pfarreiblatt.ch

Luzern

Landeskirche

Charly Freitag als neuer Synodalverwalter vorgeschlagen

Charly Freitag (Gunzwil) soll neuer Synodalverwalter der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern werden. Der Synodalrat schlägt ihn der Synode zur Wahl als Nachfolger von Edi Wigger (Wauwil) vor. Dieser geht Ende Mai 2024 nach 15-jähriger Tätigkeit in Pension. Das Geschäft ist an der Session vom 8. November traktandiert.

Charly Freitag (45) ist Wirtschaftsinformatiker und Jurist. Zehn Jahre lang war er Gemeindepäsident von Beromünster, sieben Jahre gehörte er dem Kantonsrat an. Aktuell ist Freitag Präsident der Kirchgemeinde Eich.

Die Aufgaben des Synodalverwalters/der Synodalverwalterin sind vergleichbar mit jenen des Staatsschreibers auf politischer Ebene. Die Synodalverwalterin oder der Synodalverwalter führt die Verwaltung der Landeskirche und ist Sekretärin/Sekretär der Synode und des Synodal-



Charly Freitag ist aktuell Präsident der Kirchgemeinde Eich. Bild: zVg

rates, also des Parlaments und der Exekutive der Landeskirche. Er/sie ist damit verantwortlich für die Umsetzung von deren Beschlüssen. Zum Pflichtenheft gehört weiter die Aufsicht über die Kirchgemeinden.

Schweiz

Bundesparlament

Nach Missbrauchs-Studie: Politik fordert Schutzkonzepte

Die am 12. September veröffentlichte Studie über den Missbrauch in der katholischen Kirche Schweiz kommt auf die Traktandenliste des Bundesparlaments. Sechs Nationalrätinnen der SP, FDP, Mitte, EVP, der Grünen sowie der

Grünliberalen – darunter die Luzerner Mitte-Politikerin Priska Wismer – haben gleichlautende Motionen eingereicht, mit denen sie gesetzliche Grundlagen und einen Massnahmenplan fordern, um Kirchen, Schulen und Vereine, die mit Kindern arbeiten, zu verpflichten, Schutzkonzepte zur Prävention von sexuellem, physischem und psychischem Missbrauch einzuführen. Die Berichte von solcher Gewalt in der katholischen Kirche seien «schockierend», heisst es dazu in der Begründung. Hinzu kämen Enthüllungen aus Sportvereinen oder Ballettschulen. Organisationen müssten verpflichtend in die Strukturqualität und Begleitung investieren.



Kinder vor Missbrauch schützen – in Kirche, Schule und Sport.

Symbolbild: Manuela Matt

International

Papst ernennt Kardinäle

20 neue – und ein Schweizer

Papst Franziskus hat am 30. September 21 Kirchenmänner ins Kardinalskollegium aufgenommen. Den neuen Mitgliedern des zunehmend international gestalteten Stabs seiner engsten Mitarbeiter legte er ans Herz, «einander zuzuhören und sich der Führung des Heiligen Geistes anzuvertrauen, der die Vielfalt und die Einheit schafft». Unter den neuen Kardinälen befindet sich auch ein Schweizer, Emil Paul Tscherrig (76). Tscherrig ist ein langjähriger Bekannter von Papst Franziskus. Als er noch Nuntius in Buenos Aires war, wurde Jorge Bergoglio 2013 zum Papst gewählt.

Erzdiözese Vaduz

Bischof Benno Elbs im Amt

Der Bischof von Feldkirch, Benno Elbs, hat am 1. Oktober in der Kathedrale Vaduz seinen ersten öffentlichen Gottesdienst als Apostolischer Administrator der Erzdiözese Vaduz gehalten. Diese zählt rund 30 000 Katholik:innen. Papst Franziskus hatte am 20. September das Rücktrittsgesuch von Erzbischof Wolfgang Haas (75) angenommen und zugleich Elbs zum Apostolischen Administrator bestellt. Die Erzdiözese Vaduz umfasst das Staatsgebiet des Fürstentums Liechtenstein, das bis 1997 zum Bistum Chur gehörte. Aufgrund der Konflikte um Wolfgang Haas trennte Papst Johannes Paul II. das Gebiet und errichtete das neue Erzbistum Vaduz.



Benno Elbs, Administrator für die Erzdiözese Vaduz. Bild: Philipp Mück

Zuschriften/Adressänderungen an:
sekretariat@hukath.ch, 062 748 31 10

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum Hürntal,
Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen
Redaktion: Katharina Jost
Erscheint monatlich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Wäscherei in Strassburg.

Bild: Dominik Thali

.....
Freude ist
die grosse Wäsche
des Herzens.

Aus Japan
.....